Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 54 (1994)

Artikel: Der grosse Lohner über den Westgrat [Schluss]
Autor: Berchtold, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1062906

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

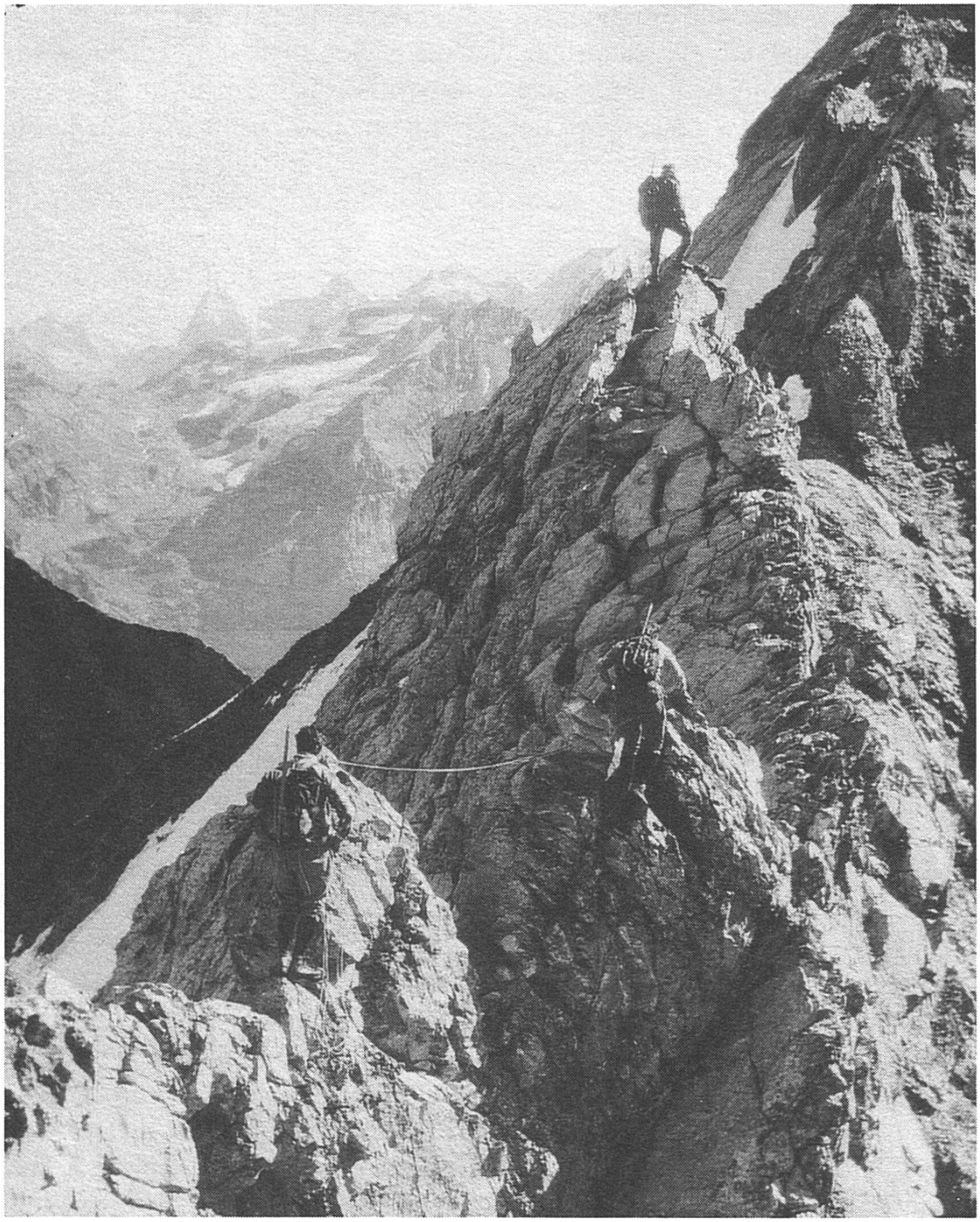
Der grosse Lohner über den Westgrat (Schluss)

Von E. Berchtold, Sektion Uto des SAC
Aus «Alpina», 15.8.1910

Nach allen möglichen Versuchen an einem drei Meter hohen Wändchen fand ich endlich eine vollständig zuverlässige Schlinge. (Ich werde sie am Schlusse meiner Ausführungen beschreiben.) Zum Spass für die Kurgäste erprobten wir sie noch am gleichen Abend an unserem Hotel, indem wir das Seil an einem vorspringenden Dachbalken befestigten und uns vom obersten Balkon auf die Terrasse im Parterre hinunterliessen.

Am 13. August, wohl dem schönsten Tag in dieser bedenklichen Saison, konnte unser Vorhaben endlich zur Ausführung gelangen. Morgens 3 ¼ Uhr, traten wir in die prächtige Sternennacht hinaus und steuerten dem Lohner-Westgrat zu, ziemlich genau die gleiche Route einschlagend, wie bei unserem ersten Versuch. Kein Wölklein stand am Himmel, kein Nebelstreif trübte die wundervolle Aussicht während unserer ganzen Kletterei. Um 10 Uhr 40 Min. sind wir glücklich bei der Abseilstelle angelangt. In der Flasche, die Amschwand und Zurbuchen mit einer Notiz hier zurückgelassen, deponieren auch wir eine Karte, schlagen dann ein zirka fünf Meter langes Seilstück um den breiten Felszahn herum, durch das wir unser zwanzig Meter langes Seil ziehen und nun geht's am letztern, hoch über den Abgrund schwebend, zur Tiefe. Mit unserer absolut zuverlässigen Schlinge ist diese Fahrt ein reizender Genuss und als ich unten rittlings auf dem schmalen Grätchen sitze, das rechte Bein über die Nordwand, das linke über die Südflanke hinuntergehängt, rufe ich meinem Freunde hinauf, ich wünschte nur, ich könnte die schöne Fahrt noch einmal wiederholen. – Von hier an steigt der Grat nicht mehr viel, ist aber sehr brüchig. Es folgt zunächst noch einmal eine sehr schmale Stelle, die rittlings überwunden werden muss, aber keine Schwierigkeiten bietet, und eine halbe Stunde später, um 12.15 Uhr, also nach genau neunstündiger Arbeit (40 Minuten für Rasten eingerechnet), setzen wir unsern Fuss auf den aussichtsreichen Gipfel. Ein paar fröhliche Jauchzer entsteigen der von Siegesfreude gehobenen Brust; das Auge, das während der Kletterei oft an die Felsen gebannt war und nicht immer frei Ausschau halten konnte, trinkt sich nun ungestört satt an den Wundern, die um und unter uns liegen. Die Aussicht ist an diesem herrlichen Tage auch jetzt zur Mittagszeit noch eine vollständig ungetrübte.

Ungefähr eine Stunde verweilen wir auf der schönen Hochwarte; hierauf geht's über den Südgrat und die Ostflanke hinunter nach dem Artelengrat. Oberhalb der Artelenalp verträumen wir am blumigen Hang neben einem muntern klaren Quell noch ein halbes Stündchen, in Gedanken die schönen Bilder, die wir in luftiger Höhe geschaut, noch einmal an uns vorüberziehen lassend und steigen dann nach Adelboden ab, hocherfreut, unsern letzten Ferientag hier oben so schön verwendet zu haben.



Am Lohner Westgrat *(Foto: Klopfenstein Adelboden)*

Zum Abseilen an Überhängen

Nachdem Herr D. Stokar in Nr. 12 der «Alpina» uns mit einer neuen Art des Abseilens an Überhängen bekannt gemacht hat, gestatte ich mir im Folgenden, auch die «Seilschlinge» zu beschreiben, die wir zur Überwindung des Gratabsturzes im Lohner-Westgrat (siehe den betr. Aufsatz in dieser Nummer der «Alpina») verwendeten. Da ich bis jetzt noch kein Werk über dieses Gebiet des Bergsportes studiert habe, vermag ich nicht zu sagen, ob meine Technik neu sei. Nach ihr geschieht das Abseilen folgendermassen:

Das doppelte Seil, das oben an einem Abseilring oder an einer Schlinge hängt, wird über den Rücken hinuntergelassen und zwischen den Beinen hindurch nach vorn gezogen. Nun setzt man sich leicht aufs Seil, den zwischen den Beinen hindurchlaufenden linken Seilstrang unter den linken Oberschenkel, den rechten Seilstrang unter den rechten Oberschenkel schiebend. Darauf schlüpft man mit beiden Armen nach einander nach hinten durch das straff über den Rücken herabhängende Seil, so dass der linke Seilstrang nun vor der linken Brusthälfte, der rechte Seilstrang vor der rechten Brusthälfte herunterführt. Hierauf wird das zwischen den Beinen heraufgezogene Seil einmal um die von oben herabkommenden Seilstränge herumgewunden und mit der linken Hand festgehalten. So erhält man eine schraubenartig wirkende Bremsvorrichtung, die ausgezeichnet funktioniert und mit zwei Fingern gehandhabt werden kann. Ein leichtes Anziehen des um die von oben herabkommenden Seilstränge herumgeschlagenen Seiles genügt, um mitten in der Fahrt durch die freie Luft nach Belieben plötzlich Halt zu machen. Zu dieser vortrefflichen Bremse hinzu wirkt zum Überfluss auch noch die Reibung der über den Hosenboden laufenden Seilstränge. So darf man sich also, selbst über dem gefährlichsten Abgrund schwebend, sorglos dieser Schlinge anvertrauen und kann sich nötigenfalls damit auch in Schwingungen versetzen, um einen seitlich gelegenen Griff oder Stützpunkt zu erreichen. Bei dieser Art des Abseilens hat man beide Beine sowie die rechte Hand vollständig frei und sitzt im Seil, wie auf einem Stühlchen. Die Reibung der Seilstränge verspürt man durch den doppelten Hosenboden der Touristenhose hindurch kaum; sonst ist dem Übel leicht abzuhelfen, indem man vor der Abfahrt den Hosenboden inwendig mit einer Zeitung auspolstert.

Schlussbemerkung: Den vorliegenden Bericht erhielten wir von Astrid Hostettler-Maertens, Bern. Sie schrieb dazu: «Emil Berchtold war Lehrer im Kanton Zürich. Seiner Bergsteigerleidenschaft wegen blieb er ledig.»